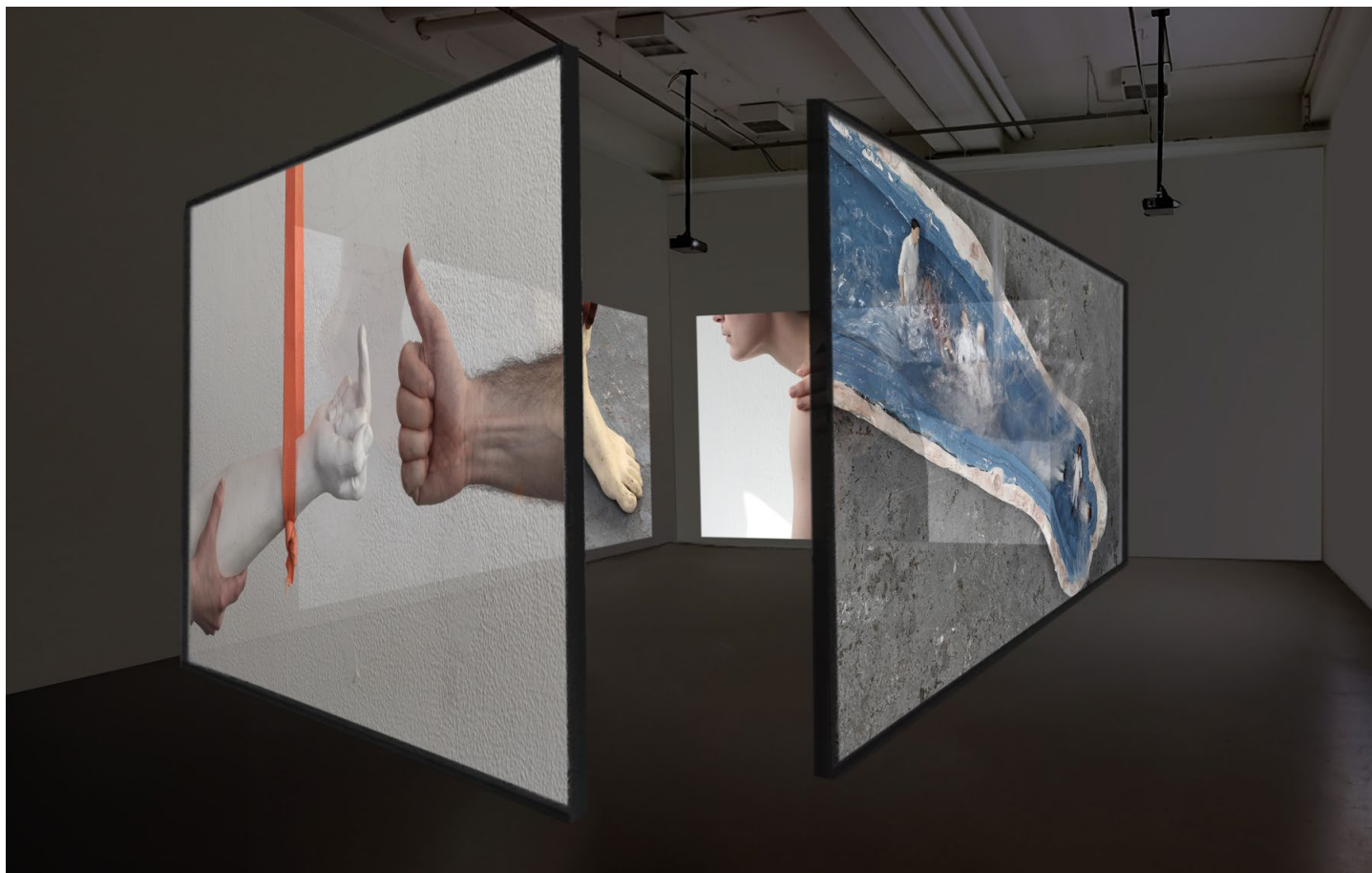


FIRST AID - TEST SERIES 1-10

Maria Anna Dewes und Myriam Thyes, 2024, 4-Kanal-Videoinstallation, 4 x UHD-Video, 4 x stereo Ton, mind. 15:10, Loop.
Mit Susanne Blodt, Shehab Fatoum, Madeleine Forst, Kevin Malula.



Inszenierte „Versuchsreihen“ thematisieren zwischenmenschliche Beziehungen und gesellschaftliche Bedingungen. Fürsorge und Gewalt, Bestätigung und Zurechtweisung, Halt geben oder entziehen: Eine Person korrigiert oder stört die Haltung einer anderen; Handlungen sind hilfreich oder schädlich, sanft oder autoritär, zielstrebig, zögerlich, ungeschickt, zärtlich, übergriffig ... Ausschnitte agierender Menschen werden kombiniert mit Skulpturen menschlicher Gliedmaßen und kleinen Modell-Puppen. Lebendiges und tote Objekte mischen sich, Größenverhältnisse verschieben sich. Jeweils nach einer Minute werden die sanft überblendeten Versuchsreihen auf allen vier Kanälen für 5 Sekunden von einer „orangenen Wand“ unterbrochen, aus deren mittigem Loch eine Hand agiert, begleitet von Hammer-Schlägen, die ein Gerüst verfestigen. Surreale Elemente und Übertreibungen, der Rhythmus des Videoschnitts und die räumliche 4-Kanal-Installation verstärken die Reflexion zwischenmenschlicher und gesellschaftlicher Macht-Mechanismen.

Dies ist die dritte Kooperation zwischen der Bildhauerin Maria Anna Dewes und der Videokünstlerin Myriam Thyes. In ihrer gemeinsamen filmischen und installativen Arbeit erforschen und verknüpfen die Künstlerinnen unterschiedliche Bildsprachen und Erfahrungen in den Bereichen Bildhauerei, Installation und Bewegtbild.

Didier Samson über ERSTE HILFE - VERSUCHSREIHE 1 (2022, Ein-Kanal-Video), Toulouse 2023, Textauszug:

„Das Bild eines Torsos, den zwei Hände durch Druck auf die Schulterblätter aufzurichten versuchen, um ihm beizubringen, sich besser gerade zu halten und hoffentlich besser zu atmen. Dieser Sequenz folgt eine andere, in der eine Person im Profil leicht in ein Gesicht in der Frontalaufnahme bläst, als wolle sie ihm neue Vitalität einhauchen. Durch die Wiederholung dieser Situationen entsteht eine Ambivalenz: Das Ziehen an den Schulterblättern und das Pusten, und sei es nur leicht, ins Gesicht des anderen, sind Mikroereignisse, deren aggressiver Charakter durch das Fehlen eines Dialogs hervorgehoben wird. (...) Auf die zärtliche Geste eines schwarzen Arms, der sanft einen weiblichen Knöchel umschließt, auf die Geste, die einen Fuß, der sich mit Hilfe des anderen hingibt, durch eine hängende Schlaufe führt, antworten die herausfordernden Gesten zweier Finger, die einander antworten und sich gegenüberstehen; eines Daumens, der ironisch gegenüber der Plastik eines Fußes aufgerichtet ist; einer gegossenen Prothese, die die Zerbrechlichkeit des Menschen und die Kraft des Lebens gegenüber dem Gipsobjekt enthüllt. Auf diese Weise wird die Dualität des Werks vollends offenbart – und sein Beckett'scher Sinn für die unaufhörlich umkehrbare Beziehung, die zwei einander ausgelieferte Menschen miteinander verbindet.“